

Le Stéréoscope des Solitaires – ein Bericht



Die Musiktheater-Installation *Das Stereoskop der Einzelgänger*¹ ist eine Sammlung von sechshundsechzig Erzählungen des argentinisch-italienischen Autors Juan R. Wilcock. Der 1972 entstandene Band lässt die labyrinthische Welt eines Hieronymus Bosch in der Literatur entstehen. Menschliches und Tierisches, Menschen und Monster verschwimmen ohne Grenzen mittels einer virtuoson Phantasie.

Portraitiert werden siebzig Einzelgänger: in der Banalität verunglückte Götter, sich in der Liebe verlierende Paare, durch endlose Räume navigierende Eremiten, sich prostituierende Engel, oder auch Kranke, deren Blick in den Spiegel zum einzigen sozialen Kontakt wird. Es ist ein Panoptikum oder eine seltsame Stadt, die mit dem Blick von außen den kühlen Einsamkeiten eines Edward Hopper-Gemäldes gleicht, im Inneren jedoch von Kreaturen bevölkert wird, die vielleicht einsam, aber jenseits aller Konventionen ihren Lebensentwurf um den Preis der Weltentfremdung verteidigen.



Dieser doppelte Blick aus distanzierter Beobachtung und unmittelbarem Miterleben, aus Faszination und Irritation, als Zuschauer und Akteur, als Musik und Szene, war der Grund für unseren Vorschlag, dafür die Manège von Reims zu nutzen, einen Winterzirkus mit zentraler Manège und kreisförmig ansteigenden Sitzreihen. Angeregt durch diesen Raum muten wir dem Publikum die Doppelrolle als Beobachter und Akteur zu. Es betritt den Zirkus direkt durch die Manège und findet sich in einer labyrinthischen Landschaft aus Tausenden Pappkartons wieder. Jeder kann für sich entscheiden, wann er das Labyrinth in Richtung der höher gelegenen Sitzreihen verlassen möchte. Dort ergibt sich für den Besucher ein anderer Eindruck: Er blickt auf eine Stadt hinab, in der sich merkwürdige Präsenzen mit den verbliebenen Zuschauern mischen. Für die »unten« entsteht eine irritierende Situation; für die »oben« eröffnet sich ein Panoramablick auf die aktuelle Szenerie.

Die Musik verstärkt dieses Dispositiv, indem sie einen dreischichtigen Klangraum etabliert. Ein äußerer Lautsprecherring umkreist das Publikum, während ein zweiter Einzelperspektiven im unteren Labyrinth anbietet.

26 Die Musiker bilden die verbindende Schicht,



Szenenfotos aus *Le Stéréoscope des Solitaires* von der Uraufführung in der Manège de Reims (© Ana Maria Rodriguez)

indem sie, erhöht, außerhalb der Installation weit auseinander positioniert sind.

Durch das Versetzen unserer Götter in den heutigen Alltag löst Wilcock ihre Bedeutung auf und erzeugt einen Raum der Leere, der Einsamkeit. Folgerichtig begegnet man im Labyrinth nur den hinterlassenen Spuren der Protagonisten: seltsamen Objekten, konserviert in Einweckgläsern, Federn, Eiern, Phallussen sowie angepinnten Wilcockschen Erzählungen. Der Blick auf die ausgestellten Spuren wäre rein museal, würde er nicht bald selbst von außen beobachtet werden. Die Besucher bleiben nicht allein. Merkwürdige Erscheinungen, halb Mensch halb Tier, halb Zuhörer, halb Akteur, erhöhen ihre Aktivitäten, je mehr Zuschauer die Installation in Richtung der Zuschauerreihen verlassen. Sie zeigen vor allem, was sie hören und verbinden so Musik und Szene.

Beim Komponieren beschränkte ich mich auf sieben Erzählungen. Diese weisen je einen spezifischen musikalischen Charakter auf, den ich aus den Geschichten synthetisierte. Konkrete Textfragmente benutzte ich jedoch nur im letzten Satz. Alle Stücke arbeiten aber mit der architektonischen Disposition, den verteilten Musikern und der Frage, wie isolierte Musiker, sich bewegendes Publikum und agierende Präsenzen zu einem klangräumlichen Vorschlag verbunden werden können. Die Auffächerung der Musikerpräsenzen in ihre Alter Egos, Obsessionen und verschiedene Realitäten als Metapher für unsere Medienkultur steht dann im Zentrum der Marseiller Realisierung 2016.

Stéréoscop beschäftigt sich mit dem hörenden Besucher, seiner Wahrnehmung und Erinnerung. Die Musiktheaterinstallation führt ihn durch eine merkwürdige Landschaft, in der er individuell seine Aufmerksamkeit auf die verschiedensten Erscheinungen richten kann und seine Rolle mehrfach wechseln wird. Die Einbettung dieser solitären Momente in einen alles umgebenden Klangraum ist das paradoxe Anliegen von *Stéréoscop*. ■

Musik: Ana Maria Rodriguez

Regie: Ingrid von Wantoch Rekowski / Bühne, S: Fred Pommerehn

Tanz: Annapaola Leso /

Musiker: Ensemble KNM Berlin

Schauspieler: Studenten der Klasse der Comédie de Reims

Premiere: Festivals Reims *Scènes d'Europe* 2015, Le Manège de Reims (Cirque)

Folgeaufführungen: Festival Les Musiques 2016, Théâtre National de Marseille La Criée

Videodokumentation: <http://vimeo.com/121826367>